

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 77 (2015)

Heft: 1: Gestalten

Artikel: Vom motorisch auffälligen Schüler hin zum zufriedenen Berufsmann

Autor: Hepting, Angela / Ulber, Edith

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

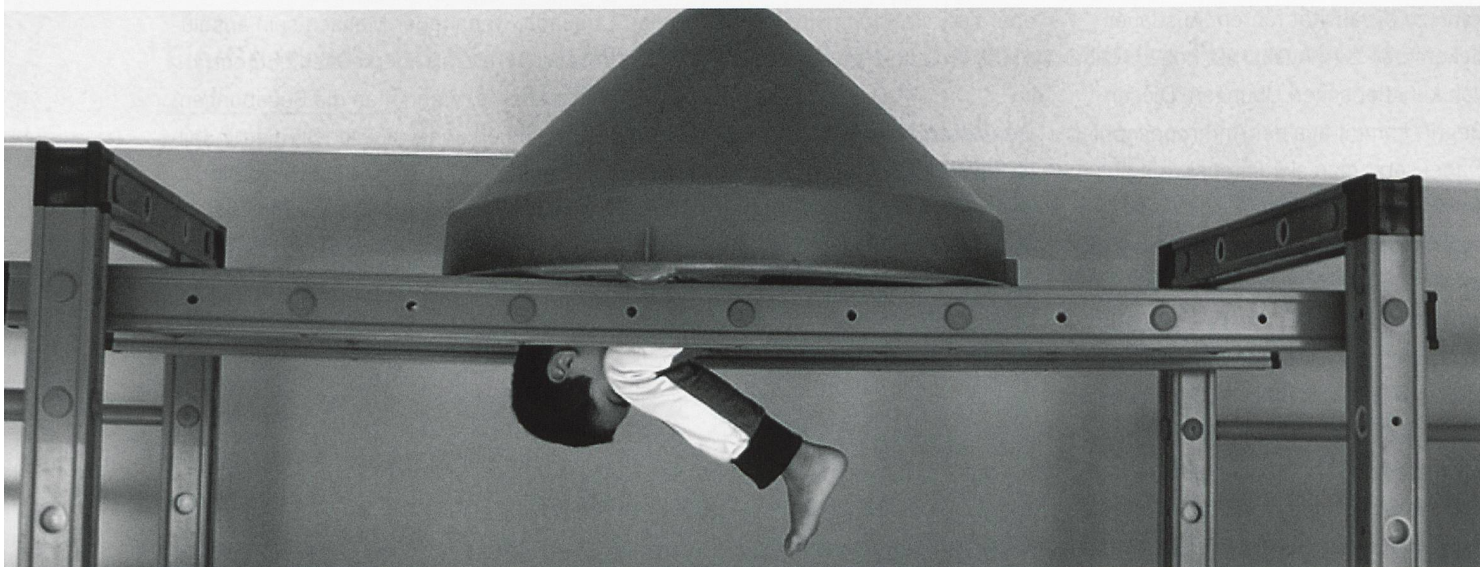
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom motorisch auffälligen Schüler hin zur

Traut es ihnen zu und es wird gut



Im Sommer 2014 durften wir im Heilpädagogischen Dienst einen Umbau tätigen. Das Haus an der Aquasanastrasse 12 in Chur verwandelte sich für einige Wochen in eine Baustelle. Statt der Kinder, welche die Psychomotorik-Therapie besuchten, gingen nun diverse Handwerker ein und aus. Darunter waren auch ein Mitarbeiter einer Schreinerei und ein Zügelmann. Sie erzählten mir freimütig, dass sie als Kinder auch in «diesem Haus» ein und aus gingen. Natürlich war ich neugierig und fragte nach dem Namen der Therapeutin und nach ihren Erinnerungen an die Zeit im HPD. Ermutigt durch die offenen Antworten wagte ich auch zu fragen, wie es ihnen heute in der Arbeitswelt geht.

ANGELA HEPTING, GESCHÄFTSLEITUNG HEILPÄDAGOGISCHER DIENST GR UND EDITH ULBER,
FACHBEREICHSL EITUNG PSYCHOMOTORIK-THERAPIE

Es stellte sich heraus, dass beide Berufsmänner damals die Psychomotorik-Therapie besuchten. Sie fielen in der Primarschule auf, weil sie fein- und grobmotorisch ungeschickt und langsam waren. Schon vor der Schule stresste es sie, das morgendliche Konfibrot ohne riesen Geschmier (und Missbilligung der Mutter) zu streichen. In der Schule wollte es ihnen dann nicht gelingen, die Buchstaben in der richtigen Grösse und auch noch rasch genug auf das Papier zu bringen. Gleich ging es auch im Werkunterricht weiter. Die gestellten Aufgaben gelangen nur langsam und mit viel Mühe. Das Resultat war leider trotz grosser Anstrengungen wenig er-

freulich. Der Blick auf die Arbeiten der Mitschüler zeigte dies deutlich.

Mehr und mehr wichen sie den Anforderungen aus, lenkten mit Sprüchen ab, verloren die Lust sich mit den Klassenkameraden zu treffen, wurden dann und wann auch mal blossgestellt, spielten zeitweise den Klassenc clown oder mussten ihrem Frust gelegentlich Luft verschaffen. Die Schule und die Eltern bemühten sich sehr. Gespräche wurden geführt, die Eltern wurden einbezogen, die Aufgaben wurden angepasst. Die Lehrpersonen erkannten richtig, dass die Knaben eigentlich viel mehr Potential hätten. Würden sie nur

nicht allem ausweichen, hätten sie nur mehr Geduld und Durchhaltevermögen, hätten sie doch nur etwas mehr Selbstvertrauen. Die Knaben in diesem Bereich noch mehr zu unterstützen, war im Klassenverband neben allen anderen Aufgaben einfach nicht möglich. Darum wurden sie zur Abklärung bei der Psychomotorik-Therapeutin des HPD angemeldet. Die Abklärung zeigte, dass eine Unterstützung im Rahmen der Psychomotorik-Therapie helfen könnte.

Im geschützten Rahmen erfuhren beide, dass sie auch viele Fähigkeiten hatten. Sie konnten z.B. Situationen sehr rasch visuell erfassen, waren hoch empa-

zufriedenen Berufsmann

thisch und hatten gute Ideen, wie man Konflikte lösen könnte. Zudem waren sie schon damals kräftig und bewegten sich eigentlich gerne. Gestärkt durch dieses Wissen waren sie mit der Zeit bereit im geschützten Rahmen, wenn es niemand ausser ihnen und «ihrer» Therapeutin sah, an ihren Schwierigkeiten zu arbeiten. Gezielt konnten die Stifthaltung, der Schreibdruck, die koordinativen Fähigkeiten, das feinmotorische Geschick und das vestibuläre System trainiert bzw. geübt werden. Auch die theoretisch guten Ideen zum Lösen von Konflikten fanden einen Weg in die Praxis.

Beim Abschluss der Psychomotorik-Therapie konnten sie vieles besser. Sie waren sich ihrer Stärken bewusst und konnten mit ihren Schwächen besser umgehen. Sie hatten Strategien entwickelt, um den Herausforderungen ihres Alltags, (angefangen beim morgendlichen Konfibrot) auf eine gute Art zu begegnen (Trick: Konfi mit dem Löffel und nicht mit dem Messer aus dem Glas nehmen!).

Dass sie für sich einen Weg fanden und diesen mutig gehen konnten, ist wohl das Wichtigste, das in der Therapie mitgegeben werden konnte. Viele Lehrpersonen, die Eltern und andere Bezugspersonen haben beigetragen, dass die beiden Knaben einen guten Weg fanden und im Berufsalltag Fuss fassen konnten. Sie seien heute zufrieden und es gehe ihnen gut. Die Konfinahmen sie noch immer mit dem Löffel aus dem Konfiglas.

Dieser Artikel beruht auf einer freien Zusammenstellung wahrer Tatsachen und Begebenheiten. Er will zeigen, dass trotz motorischer Schwierigkeiten später auch ein Beruf erlernt werden kann, welcher motorische Fähigkeiten verlangt. Die Anzahl von Kindern, welche die PMT besuchen, ist im Kanton Graubünden in den letzten Jahren konstant. Die Ursachen für psychomotorische Auffälligkeiten sind vielfältig und nicht immer zu eruieren. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder, die ihre motorischen Fertigkeiten wenig üben können, diese mit entsprechenden Angeboten gut aufholen, sofern keine tieferliegenden Schwierigkeiten vorhanden sind. Eine

eher wachsende Gruppe Kinder in der PMT sind Frühgeborene, aber auch Kinder mit Mehrfachbelastungen.

Kinder mit Schwierigkeiten im psychomotorischen Bereich reagieren in der Regel sensibel auf Leistungsdruck, auf ein hohes Arbeitstempo, auf wenig klare und konstante Situationen, auf häufige Wechsel der Bezugspersonen etc. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen und das Finden eines konstruktiven eigenen Weges im Umgang mit den erwähnten (auch gesellschaftlich bedingten) Alltagssituationen ist wichtig. Die Psychomotorik-Therapie kann helfen, Entwicklungsrückstände aufzuholen und Fertigkeiten zu erwerben. In der PMT wird aber immer auch am individuellen Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen gearbeitet.

Die Psychomotorik-Therapie ist ein niederschwelliges sonderpädagogisches Angebot, welches der Heilpädagogische Dienst GR im Auftrag der Schulgemeinden anbietet. Mehr zu den Angeboten des HPDs/der Psychomotorik-Therapie sind unter www.hpd-gr.ch zu finden.

UNA BUONA SCUOLA PER ME...

è gestita da almeno tre cuochi.

Non solo la ricetta sembra complicata, ma persino la lista degli ingredienti non metterebbe tutti d'accordo. Di sicuro ci vogliono tre cuochi (che per una volta non sono troppi e non rovinano il brodo): alunni, insegnanti e genitori. Ingredienti segreti: coerenza, forza di volontà, umiltà, curiosità e voglia di lavorare.

FRANCESCA LARDI, INSEGNANTE

